**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 9=29 (1863)

Heft: 20

Rubrik: Militärische Umschau in den Kantonen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Militärische Umschau in den Kantonen. April 1863.

Bundesstadt. Die Militärschulen, eidgenössische und kantonale, sind nun wiederum in vollem Gange. Bei der großen Anzahl und der Gleichförmigkeit vieler berselben, muffen wir verzichten, dieselben einzeln Revue passiren zu lassen. Ueber die größern und wichtigern Schulen und Nebungen soll in besondern Mittheilungen Bericht erstattet werden. Immerhin aber werden und Mittheilungen über einzelne Schulen und Kurse von daran theilnehmenden Offizieren willkommen sein; denn solche Beiträge liefern versdankenswerthen Stoff zu vergleichenden Beobachtunsgen und Beurtheilungen.

- Der Bundedrath hat dem Bericht des Militärdepartements über seinen Geschäftsgang im Sahr 1862, welcher sehr detaillirte finanzielle Data ent= halt, die Genehmigung ertheilt.
- hr. eidgen. Oberst Isler von Thurgau ist an bie Stelle bes zurückgetretenen hrn. Oberst Müller von Zug zum Inspektor ber Scharfschützen ernannt.

Für ihn als Inspektor bes zweiten Militärkreises Bern, wurde Hr. Oberst Bachofen von Basel ernannt; für diesen als Inspektor der Kantone St. Gallen und Appenzell Hr. Oberst Jakob v. Salis.

- Da in Folge der Einführung einer, gleichen Munition für alle handfeuerwaffen die gegenwärtigen Scharfschüßenkapseln wegfallen werden und mögelicher Weise auch die Infanteriekapseln bezüglich ihrer Größe verändert werden dürften, und da dermalen die reglementarische Anzahl von Kapseln vorhanden ist, so wird die Fabrikation der Kapseln bis auf Beiteres eingestellt. Die Zwischenzeit wird dazu benutt werden, das Wasserwerf zu verbessern. Die bisher als Triebkraft funktionirende Turbine soll durch ein oberschlächtiges Wasservad ersetzt werden, und wurden hiefür 4000 Fr. ausgeworfen.
- Die Pontonnier=Rompagnie Nr. 3 Bern war für den Truppenzusammenzug bestimmt. Nach den Bestimmungen, die nun hierüber getroffen sind, kann diese Rompagnie keine Berwendung sinden, indem keine Flußübergänge von irgend welcher Bedeutung stattsinden werden. Diese Kompagnie ist somit vom Truppenzusammenzuge dispensirt und wird ihren gewöhnlichen Wiederholungskurs in Brugg vom 22. Juni bis 3. Juli zu bestehen haben.
- Teffin ist wiederholt angehalten, einen Manko von 533 Brélaz-Gewehren für sein Kontingent auszufüllen, da bis zur Einführung des neuen Infanteriegewehrs mehrere Jahre vergehen werden und die betreffenden Truppen nicht ohne Waffen gelaffen werden können.
- Zwischen Genf und Frankreich eristiren schon seit längerer Zeit Unstände über den Militärdienst berjenigen Personen, welche sowohl in Genf als in Frankreich verbürgerrechtet sind. Beide Staaten fors dern den Militärdienst. Der Bundesrath hat nun seinerseits die Forderung Genfs für berechtigt ge-

funden, da jeder Staat von seinen Bürgern den Militärdienst verlangen kann, wie denn auch Frankereich als hiezu berechtigt angesehen werden muß. Um aber für die Zukunft diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen, schlägt der Bundesrath der französischen Regierung eine entsprechende Vertragsebestimmung oder einen Modus vivendi vor.

— Die eibgen. Kommission zum Untersuch ber Magazinbauten in Thun, Luzern und Rappersweil sindet den Gang der Bauten im Allgemeinen befriebigend und die Andeutungen ungegründet, als habe der Bauinspektor Kindlimann seine Stellung für sich ausgebeutet. Die Kommission bestand aus den Hh. Oberst Stehlin von Basel, Sulzberger von Frauensfeld und Architekt Hebler in Bern.

Auf den Antrag des Militärdepartements hat daher der Bundesrath beschlossen: 1) den Oberst Herzog und den Major Kindlimann zu benachrichtigen, daß der Bundesrath sich befriedigt sinde; 2) an die eidgen. Räthe ein Nachtragskreditbegehren von Fr. 8750 für die Bollendung der fraglichen Bauten zu stellen und hierüber einen besondern Bericht zu machen.

— Die Thuner-Rasernen-Bau-Frage ist in ein neues Stadium getreten. Die Berner Regierung hatte den Borschlag gemacht, die alten Kasernen in Thun der Eidgenossenschaft unentgelblich zu über-lassen, für den Fall, daß diese die neue Kaserne auf dem gleichen Platz erstelle, und dem Kanton Bern jederzeit, wenn die Eidgenossenschaft ihrer nicht bedürfe, gegen billige Entschädigung zu militärischer Benützung überlasse. Der Bundesrath jedoch wollte sich nicht durch förmliche Bedingungen die Hände binden lassen.

Nun vernimmt man, daß das eidgen. Militardepartement mit dem Thuner Gemeinderath neue Uneterhandlungen angeknüpft habe. Gine jüngste Expertise nämlich, sei gegen das Projekt, auf dem Platze der alten Rasernen zu bauen ausgefallen, schlage vielmehr den Platz zwischen dem Bahnhof und der Allment, links außerhalb des Bahnüberganges, hiefür vor, — ein Platz der den Interessen der Stadt Thun, wie den militärischen Anforderungen zu entsprechen geeignet erscheint.

Zürich. In mehrern Blättern wurde gerügt, daß junge Industrielle der Korporalschule entzogen wursten, weil sie von ihren Prinzipalen mit Dienstentslassung bedroht wurden.

Es ist überhaupt bemühend, wie in vielen Zeistungen bei Stellen=Ausschreibungen ober Anmelbunsen die Richt=Militärpflichtigkeit als ganz besondere Empfehlung hervorgehoben wird — in einem freien Lande, bessen Grundgesetz die allgemeine Wehrpslicht aufstellt!

Bern. Zum Zweck ber allgemeinen Bolksbewaff= nung besteht in biesem Kanton bie gesetliche Bestimmung, daß ber Heiratskandibat sich über ben Besitz eines Infanteriegewehrs mit Vatrontasche ober eines Stutzers mit Waibsack ausweisen muß. Da aber bie Behörden in biesem Bunkt sehr oft hintergangen werden und die wirklich angeschafften Gewehre meistens sehr schlechter Qualität find, so macht im Handelskourier ein alter Feldweibel folgenden Abanderungsvorschlag: Jeder Heirathsafpirant zahlt eine Volksbemaffnungssteuer von Fr. 10 bis 15 an ben Staat und dieser sorgt für die nothigen Bolks= maffen (Bewehre), die er den Betreffenden auf ihre Berantwortlichkeit anvertraut. Es wird Controlle und periodische Musterung gehalten und der Inha= ber ift, wie bemerkt, für bie ihm anvertraute Waffe verantwortlich und steht in biefer Beziehung unter ben Militärgesegen. Nach Ablauf des militärpflich= tigen Alters oder beim Absterben sind dieselben in gutem Buftande abzuliefern. In diefer Weise wurde erzielt: Gleichmäßiger Beitrag an die Bolksbewaff= nung, fleinere Ausgaben für ben Burger. Garantie für die Brauchbarkeit der Waffe, und ein einheitli= ches Suftem der Bolksbewaffnung.

- Der bernische Rantonal=Offiziereverein halt seine Jahresversammlung am 6. Juni in Langnau.
- An die Stelle des als Waffenchef für die Artillerie demissionirenden hrn. Oberftlieut. Manuel von Burgdorf wurde unter Beförderung zum Major ernannt der bisherige Artilleriehauptmann Dahler.
- Den 26. April fand in Burgborf eine Ver= sammlung von bernischen Scharfschützen=Offizieren statt, an welcher sich in Folge einer Ginladung des Chefs des Corps, Brn. Rommandanten Imoberfteg, circa 26 Offiziere vom Auszug und der Referve ein= fanden. Nach Konstituirung der Versammlung als alljährlich zu versammelnde Gesellschaft, deren Mit= glieder an den jeweiligen Berfammlungen bei einer festzusependen Buße zu erscheinen haben, wurden die Grundzüge eines Reglements berathen, bestehend im Wefentlichen barin, daß die Kompagniemusiken, wie bereits einige Bataillonsmusiken, sich mehrere Male im Jahr zu einer gemeinsamen Uebung unter Auf= ficht eines ber Kompagnieoffiziere zu versammeln ha= ben; ferner, daß bei Auszug, Referve und Landwehr die Musiken stets vollständig und die von benselben gespielten Stude die gleichen sein sollen. Um 1 Uhr waren die Verhandlungen beendigt und die Ver= fammlung begab fich zum gemeinsamen Mittageffen, an dem auch der Chef des eidgen. Militärdeparte= mente, fr. Bundesrath Stämpfli, Theil nahm.
- (Korrespondenz.) Obschon von den höhern Offizieren Berns beinahe ignorirt, erfreut fich bie bafige Offiziereleistgesellschaft auch in diesem Winter unter ben jungern Offizieren einer regen Theilnahme und beschäftigt fich mit Erfolg mit militärischen Ar= beiten. Unter Anderm ift bem Borftande ichon oft aufgefallen, wie jungere Offiziere so oft die Berbin= bung ber Taktik mit irgend einem Zwecke abgeht, wie im Ganzen genommen gewöhnlich auf einmal nur Theorie, das andere Mal Praris getrieben wird, ohne die beiben zu vereinigen und Erstere bei ber Lettern in Anwendung zu bringen. Es fommt z. B. fehr oft vor, daß ein Offizier auf bem Terrain felbft nicht mit einer Truppe manövriren kann, daß ihm bas Rennen ber gewiffen taktischen Bewegung ab= geht, bie er an einem gewiffen Plate ausführen follte. Als Beispiel wurde ein Bataillonstomman=

bant angeführt, ber bei einem Manöver mit seinem Bataillon, von zwei gegnerischen Bataillonen angefaßt, sich aus ber Kolonne ziehen sollte, und bem bas Kommando zu ber geringsten Bewegung in ber Angst nicht einfallen wollte, sondern nur immer rief "D-r D—r, hier muß ich fort —"

Um nun ben jungern Offizieren Belegenheit gu zu bieten, fich in eine Anwendung ber Taktit auf einem Terrain hinein zu benten, fo bestimmt ber Borstand der Reihenfolge nach je eine gewisse Bahl von Offizieren und ftellt ihnen eine bestimmte Auf= gabe, bie bem Grabe, ben fie betleiben, angemeffen ift. Es wird g. B. ein Sauptmann und zwei Lieutenants mit einem entsprechenden fingirten Truppen= förper, 3. B. einer Rompagnie, betraut, ihm eine in ber Nahe von Bern liegende Stellung angewiesen, die er als Feldwache Nr. 1 eines größern Korps ein= zunehmen habe. Ueber bie Ausführung biefes Pen= fums hat er nun ber Gesellschaft in einer folgenben Sigung Rapport abzustatten und zwar so, baß z. B. die Lieutenants ihren Rapport als Vormach=Rom= mandanten bem feinigen beilegen. Diese Rapporte follen von einer einfachen Zeichnung begleitet fein, bie, wenn auch nur in ein paar Bugen, die Stel= lung, sowie die Richtung der allfälligen Straßen angiebt. Die hauptaufgabe bleibt bann aber noch bie Bestimmung ber taktischen Bewegung, mit Bei= fügung der betreffenden Rommandos, die jeder die= fer Offiziere unter vorkommenden Eventualitäten vornehmen würde.

Es haben die Lösungen einiger folder Aufgaben bereits beutlich den Rupen bieser Art von Studien bewiesen und dem Offiziersleiste manchen köstlichen Abend gebracht.

Luzern. Nach bem Beispiel von Solothurn, Bern, Aargau führt nun auch Luzern Prüfungen ber Refruten im Lesen, Schreiben und Rechnen ein. Die Erfahrung zeigt, baß eine folche Einrichtung die jungen Leute veranlaßt, wenn immer möglich, Bersfäumtes nachzuholen und Vergessenss aufzufrischen.

— Das Vorhaben, burch Drainirung der Bürger= Allmend ein trockenes Grerzierfeld von circa 30 Ju= charten zu erzielen, scheint zu gelingen.

Schwyz. Bom 25. März bis 1. April waren bie Scharfichützenrefruten und Afpiranten 1. Klasse bes Kantons mit ihren Offizieren, zur Borübung für bie eibg. Militärschule in Winterthur, in Freienbach zusammengezogen und einquartirt.

Glarus. Die Felbschüßenvereine bes Kantons bereiten sich rüftig vor, auch in diesem Jahre ihre Wasse zu üben. An die Stelle des ablehnenden Herrn Milizinspektor R. Streiff hat Herr Scharfschüßenhauptmann E. Trümpi die Präsidentschaft übernommen. Die Sektion Glarus hat die Abhaltung von 5 Feldschießen für dieses Jahr-angeordnet; einige sollen schon vor dem eidg. Schießen in Neuenburg abgehalten und dabei die Schießvorrichtungen und Distanzen des eidg. Schießens eingeführt wersen. Im Herbst wird ein kantonales Feldschießen abgehalten werden.

Bug. Das weiße Leberzeug ift, so weit es bas kantonale Magazin anbetrifft, nun vollständig in schwarzes umgewandelt, und bie Militärkommission fordert die Gemeindräthe auf, auch das in den Gemeindezeughäusern bis zum 1. August umzuändern.

Freiburg. Der in frangösischen Diensten stehenbe Freiburger, Artillericoberst A. von Schaller, hat bei ber Revue vom 27. April aus ber Hand bes Raissers das Kommandeurkreuz ber Ehrenlegion erhalten.

(Schluß folgt.)

Die Cosungsworte der Offiziers - Aspiranten-Schule Ur. 1 in St. Gallen 1863.

Bum Undenten, jur Grinnerung, jur Racheiferung.

Junge, angehende Offiziere!

Unsere Schule geht ihrem Ende entgegen, balb scheibet Ihr aus dem freundlichen St. Gallen und eilt der alten heimath zu. Manch junges Freundsschaftsband, bas Ihr hier geschlossen, löst sich wieser, der Freund scheibet vom Freunde und erst wenn ber allmächtige Zahn der Zeit sich machtlos am Gestüge des geschlossenen Bundes bewiesen, werdet Ihr sehen, ob das Gold der Liebe acht und treu gewesen.

Erinnerung und Eindrücke aller Art nehmet Ihr mit nach Hause, sie sind Guch für das Leben gegeben; aber neben ben fröhlichen, neben den heitern Erinnerungen an manche gute Stunde möchte ich auch die Ueberzeugung mit mir nehmen dürfen, daß es mir gelungen ist, Guch nicht nur zu brauchbaren Führern unserer Wehrmänner zu erziehen, sondern auch die heilige Flamme der Baterlandsliebe in Guerer Brust emporlodern zu lassen. Ist mir dieß gelungen, so bewahret dieses Feuer in treuem Herzen.

Der Tag ber Noth wird uns nicht fehlen, dann gilt es zu zeigen die Hingabe, die freudige Aufopfe=rungsfähigkeit, den rückhaltlosen Muth, die die Brobukte jener heiligen Baterlandsliebe sind: das eben ist die Tugend des Soldaten, ungezählt und undeachtet sein Leben hinzugeben, nicht zu markten und zu feilschen um Lohn und Anerkennung, und — brechen auch die Schatten des Todes herein — auf den zuckenden Lippen als einziger Stolz das Wort:

"Auch ich, bein Sohn, bu fcones Baterland!"

Ich sage Euch, ber Tag ber Noth wird uns nicht fehlen, wie er schon früher einmal über unser Land hereingebrochen! Wenn Ihr die Losungsworte der dießmaligen Schule beobachtet habt, so werdet Ihr bemerkt haben, daß ich an sie die Erinnerung des schwersten Jammers und des entseplichsten Unglückes, die je unser Baterland betroffen, knüpft.

3ch wollte Guch bamit eine Beit in bas Gebacht= niß zurudrufen, beren Lehren nie vergeffen fein fol=

len; eine Zeit voll großer erhebender Züge, die jäh wechseln mit Feigheit, Berrath und Schande; eine Zeit, die uns heute noch lehrt, in welchen Abgrund von Elend ein Bolf kommen kann, das im Genusse bes Lebens sein Schwert verrosten läßt.

1798 und 1799 — von ben hängen bes Jura bis zu den eisigen Gipfeln der Alpen nichts als Rampf und Blut und Brand; eine 400jährige Republik zerschmettert durch die Schläge der Fremdelinge; die besten Bürger auf den harten Treppen der Fremde ihr Brod bettelnd; Bater gegen Sohn, Bruder gegen Bruder die Waffen in der Hand; in den Rathsfälen die Stimme fremder Generale alleinsherrschend; — das ist das Bild des Vaterlandes in jenen Tagen.

1798 — breihundert Jahre lang, feit dem glor= reichen Schwabentrieg, hatte fein frembes Banner mehr auf unserm Boben geweht. Da brach bas Verhängniß herein; es fand eine uneinige, in fich zerfallene Schweiz; theilnahmlos schaute die eine Balfte zu, wie die andere in den verzweifeltsten To= beskämpfen mit dem Feinde rang. Da war zuerst bas alte glorreiche, fieggewohnte Bern, bas fallen mußte. Durch die Schluchten des Jura, burch die blühenden Gelande der Waadt drangen die franki= ichen Kolonnen beran, alte, wettergebräunte Solba= ten, die Sieger von Lobi und Arcole, die Lieblinge bes Siege gegen ein hirtenvolt, bas ben Rrieg nur auf fremden Schlachtfelbern gesehen. Uneinig in fich, habernd im Rathe, raffte fich Bern in ben letten Augenblicken im alten Stolze auf.

Gin Erlach war ber lette heerführer bes alten Bern, wie einer bes gleichen Geschlechtes sein erster gewesen; aber seine Führung war nicht glücklich; seine hande waren gebunden burch zaubernde Resgenten, vor seinen Thüren lauerte der Berrath, in ben Reihen seiner Bataillone flüsterte der Argwohn. Umsonst siegte der Berner Faust bei Neuenegg, umssonst bei Laupen, umsonst rang das Bolk wie ein sterbender Löwe bei Dieße, St. Niklaus, Schalunen, Fraubrunnen und endlich vor Bern. Die Stunde hatte geschlagen und Bern siel, nachdem es seit Grünsbung der Stadt keinen Feind in seinen Mauern gessehen.

Nun sollte auf den wirren Trummern ein neues Leben geschaffen werden, statt ber gewohnten Gin= richtungen neue, nur theoretisch geprüfte, trot man= dem Guten bem Bolfe wie harte Feffeln erscheinend. Da brach ber Sturm in der innern Schweiz los. Ralt hatte fie Bern fallen feben, fie glaubte fich ficher in ihren Bergen; boch wie fich bieß als Tauschung erwies, griff auch fie zum Schwerte und wagte es, ben Rampf mit einer fühnen Offensive zu begin= nen. Bei Häglingen und Wollerau wurde blutig gestritten; bie Uebermacht ber Franken brangte bie Altschweizer in ihre Berge gurudt. Der Rampf ton= zentrirte fich namentlich in Schwyz; Schindellegi, Rothenthurm und Alegeri faben, wie vor der Schwei= zerfaust die Feinde flohen; allein der Sieg erschöpfte bie Rrafte und grollend im tiefften Bergen legte bie Urschweiz die Waffen nieder. Doch zuckte bald hie,